



EEF=
equal education fund



Jahresbericht
2021

EEF	2
Einleitung	3 - 4
Projektleitende	5
Guatemala: La Esperanza	6 - 7
Tansania: St. Martin's Girls Secondary School	8
Uganda: UgandaKids	9
Sambia: Smiling Kids Zambia	10 - 11
Sambia: Mbeu ya Maphunziro	12
Nicaragua: ADEINIC	13
Nicaragua: Las Hormiguitas	14 - 15
Über uns	16 - 17
Jahresrechnung	18
Kontakt/Impressum	19

- Guatemala:** Chimaltenango
- Tansania:** Mbingu
- Uganda:** Adjumani
- Sambia:** Chipata
- Nicaragua:** Granada und Matagalpa

Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität jedoch sieht anders aus. Noch immer erhalten Millionen von Kindern in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass verschiedene Bevölkerungsteile einander besser verstehen, und wirkt damit der Gefahr von Konflikten entgegen.



Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Aktuell unterstützen wir sieben Projekte in fünf Ländern. Seit der Vereinsgründung 2002 schlossen wir fünf weitere Projektpartnerschaften erfolgreich ab. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit - und damit die Steuerbefreiung - des Vereins anerkannt. Mehr Informationen zum EEF und zu allen Projekten finden Sie auch auf unserer Website.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



Die Corona-Pandemie führte in unseren Projektländern zu einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation. Durch Verlust der Arbeitsstelle oder des eigenen Geschäfts sind viele Familien der begünstigten Kinder und Jugendlichen tiefer in die Armut abgerutscht. Gestiegene Preise für Treibstoff und Grundnahrungsmittel trieben die Inflation hoch. Gleichzeitig konnten die Familien nicht auf die Unterstützung ihrer Regierungen zählen. Einzelne Projekte sahen sich dadurch gezwungen, die 2020 begonnene Verteilung von Nahrungsmittelpaketen auch im Berichtsjahr weiterzuführen.

Der Rückgang der Familieneinkommen wirkte sich unmittelbar auch auf den Schulbesuch aus. Den Menschen fehlten die Mittel, um die Schulgelder zu bezahlen. Jugendliche – und auch Kinder – mussten arbeiten, um das Überleben der Familie zu sichern. Auch Erkrankungen führten zu Schulabsenzen, und teilweise blieben die Schülerinnen und Schüler aus Furcht vor einer Ansteckung dem Unterricht fern. In diesen Fällen brachten Projektmitarbeitende den Begünstigten Hausaufgaben nach Hause und holten sie später für die Korrektur wieder ab. Diese Form von Fernunterricht kam auch in Ländern



mit Schulschliessungen zum Einsatz. So waren in Uganda die Schulen praktisch das ganze Jahr, in Sambia während zweier Monate geschlossen.

Hinzu kamen politische Unsicherheiten, Krisen und in einzelnen Projektländern eine gewachsene Repression, die die Menschen belasteten. In den zentralamerikanischen Projektländern registrierten die Teams auch eine vermehrte Abwanderung sowie eine erhöhte Zahl von Schulabbrüchen. Mit rund zwei Prozent blieb die Zahl der Drop-outs über alle EEF-Projekte hinweg vergleichsweise gering. Insgesamt erreichten die Schülerinnen und Schüler wieder erfreulich gute Schulnoten. Dies ist auch den verschiede-

nen Projektteams zu verdanken, die durch intensive Betreuung, Motivation und der stetigen Ermutigung, am Schulbesuch festzuhalten, Anteil an diesem Erfolg haben.

Es bleibt zu hoffen, dass sich 2022 die Rahmenbedingungen für einen regelmässigen Schulbesuch in unseren Projektländern wieder verbessern. Ich danke Ihnen ganz herzlich für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, in diesen schwierigen Zeiten Kindern und Jugendlichen eine Schulbildung zu ermöglichen.

Urs Meister, Präsident



UNSERE PROJEKLEITENDEN VOR ORT



Die Guatemaltekin **HILDA VÁSQUEZ** wuchs in der Region von Chimaltenango auf. Sie verfügt über einen Masterabschluss in Pädagogik und Schuladministration und nahm an verschiedenen Weiterbildungen zu Projektmanagement und Gemeindeorganisation teil. Vor der Eröffnung der Quartierschule 2011 unterrichtete sie an anderen Schulen.



Die Tansanierin **AUGUSTINA MTANGA** schloss die Universität in Biologie und Chemie ab und ist patentierte Lehrerin. Sie wuchs in der Nähe von Mbingu auf und gehört der Diözese Mahenge an, welche hier über ein Grundstück verfügt. Seit der Gründung der St.-Martin-Schule unterrichtet sie und seit 2010 ist sie die Schulvorsteherin.



Die Uganderin **HILDA IBBA** wuchs in Adjumani auf. Ihre Ausbildung zur Kauffrau absolvierte sie in der Hauptstadt Kampala. Von der grossen Not erschüttert, hatte sie nach ihrer Rückkehr nach Adjumani die Idee für UgandaKids. Der Kontakt zu einem deutschen Partnerverein ermöglichte 2007 die Gründung der Schule, welche sie heute leitet.



Der Sambier **ESAYA ZIMBA** wuchs in einem abgelegenen Dorf auf und schloss die Sekundarschule erfolgreich ab. Sein erstes Geld verdiente er als Hilfslehrer. Er bildete sich in Agronomie weiter und wirkte als Berater für Kleinbauern. Seit 2015 engagiert er sich für Gemeindeschulen, seit 2020 leitet er Mbeu ya Maphunziro.



Die Sambierin **JANE JERE** wuchs in Chipata auf und ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Sie leitete zu Beginn des Projektes den Bildungsbereich und hat im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für Smiling Kids Zambia übernommen.



Die Nicaraguanerin **MARÍA ISABEL GUTIÉRREZ** absolvierte die Primarschule in Matagalpa und bildete sich danach in den Bereichen Geschäftsleitung, Buchhaltung und Evaluation weiter. Seit 1998 leitet sie Las Hormiguitas. Mit Lehrgängen in kreativem Handwerk, Recycling, Gewaltprävention und Mediation erweiterte sie ihr Fachwissen und bereichert damit die Projektarbeit.



Die Nicaraguanerin **MARCIA MIRANDA** verfügt über viel Berufserfahrung sowie Aus- und Weiterbildungen zum Management sozialer Organisationen. Sie kennt die Bedürfnisse der Projektbegünstigten aus eigener Erfahrung. Seit 2020 leitet sie ADEINIC.

GUATEMALA: DIE QUARTIERSCHULE LA ESPERANZA IN CHIMALTENANGO

Über 60 Jugendliche erhalten bei La Esperanza Zugang zu einer bezahlbaren Sekundarschule mit staatlich anerkanntem Abschluss. Wichtige Elemente der Ausbildung sind Gewaltprävention, aktive Problemlösung und Steigerung der Selbstverantwortung. Kritisches Denken und gegenseitiger Respekt werden gefördert. Auch sammeln die Jugendlichen Erfahrungen im sozialen Unternehmertum und lernen, Geschäftsideen in die Praxis umzusetzen.

Aufgrund der Erfahrungen aus dem Vorjahr hatten die Schulleitung, die Lehrkräfte wie auch die Schülerinnen und Schüler bereits eine gewisse Routine bei der Umsetzung der strengen Corona-Regeln entwickelt. Allerdings bestanden

die Grundprobleme auch im Jahr 2021. Nicht einmal die Hälfte der Jugendlichen verfügt über einen Internetzugang und die engen Platzverhältnisse zu Hause ermöglichen ohnehin keine gute Lernumgebung. Zudem belasteten gestiegene wirtschaftliche Schwierigkeiten die Familien und die Schulleitung stellte bei den Jugendlichen vermehrt eine «Corona-Müdigkeit» fest. Dies wirkte sich unmittelbar auf die Anzahl der eingeschriebenen Schülerinnen und Schüler und auf ihre Leistungen aus, die Anfang Jahr deutlich unter den Erwartungen lagen.

Die Schulleitung reagierte mit Workshops und Praxisseminaren, um die Jugendlichen zu motivieren. Sie erstellte Lernhilfen für diejenigen, die sich aus Angst vor Ansteckung nicht trauten, an einer Arbeitsgruppe teilzunehmen. Im Naturwissenschaftsunterricht wurden die Praxiskurse stark ausgebaut. Dabei arbeiteten die Jugendlichen abwechselnd in kleinen Gruppen an einem Thema aus dem Biologie-, Chemie- oder Physikunterricht. Dank solchen Massnahmen steigerte sich der Einsatz der Schülerinnen



und Schüler, und der Schulstoff konnte bis zum Jahresende komplett vermittelt werden. Der spannende Unterricht und das Engagement der Lehrkräfte trugen auch dazu bei, dass die Zahl der Abgänge verhältnismässig klein blieb. Die öffentlichen Schulen vor Ort mussten hingegen einen drastischen Anstieg von Schulabbrüchen verzeichnen.



Viele der geplanten Lehrgänge, Workshops und Anlässe mussten aufgrund der Corona-Einschränkungen abgesagt werden. Dies betraf sowohl das Angebot für Familien wie auch die Sexualkurse oder den Lehrgang zu Gewaltprävention. Die Schulleitung kompensierte dies erfolgreich mit mehreren Thementagen. Einige dieser Anlässe wurden «hybrid» durchgeführt. Die Teilnehmenden waren teils vor Ort präsent, teils per Video zugeschaltet. Die Thementage sorgten für eine willkommene Abwechslung und halfen den Jugendlichen, das schwierige Schuljahr erfolgreich zu bewältigen.

TANSANIA: ST. MARTIN'S GIRLS SECONDARY SCHOOL IN MBINGU

Die St.-Martin-Sekundarschule liegt ausserhalb von Ifakara in ländlichem Gebiet, das von der Subsistenzwirtschaft geprägt ist. Dank Internatsbetrieb fallen die täglichen Fussmärsche zur Schule und die Mitarbeit auf dem elterlichen Betrieb weg. Die Schule ist auf Mädchen fokussiert, die in Tansania viel geringere Chancen auf eine höhere Ausbildung haben als Knaben. Sie ist auf Unterstützung angewiesen, da sie vielen Mädchen aus ärmsten Verhältnissen bei den Schulgebühren entgegenkommt.

Die Eltern von Josephine besitzen bloss ein kleines Stück Land, welches nicht genügend Ertrag abwirft, um damit die Schulgebühren bezahlen zu können. Dank einem EEF-Stipendium kann sie die St.-Martin-Schule besuchen. Zudem erhält sie hier mehr und abwechslungsreichere Mahlzeiten als zu Hause, und es wird ihr bei gesundheitlichen Problemen rasch geholfen. So wie Anfang 2021, als sie wie einige andere Schülerinnen erkrankte. Ob diese Krankheitsfälle mit Corona in Zusammenhang standen, konnte nicht geklärt werden. Die Krankenpflegerin der Schule behandelte die Mädchen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, sodass alle Mädchen anschliessend den Unterricht wieder aufnehmen konnten. Staatliche Beschränkungen des Schulbetriebs aufgrund der Pandemie gab es keine. Dies kam Josephine entgegen, denn im November standen ihre wichtigen Prüfungen zum Abschluss der zweiten Sekundarschulklasse an.

In Tansania wurde im März eine neue Präsidentin vereidigt. Sie setzte Änderungen bei der Corona-Politik um und verbesserte die Beziehungen zu Nachbarländern. Diese hatten unter ihrem Vor-

gänger gelitten, was die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, zusätzlich zu den Pandemiefolgen, belastet hatte. Die finanzielle Situation der Eltern der Schülerinnen blieb weiterhin prekär, doch immerhin stieg die Nachfrage nach Plätzen bei St. Martin Ende 2021 wieder etwas an.



Dazu trugen auch die erneut guten Schulresultate bei. Alle Kandidatinnen der 2. und der 4. Klasse schafften die Abschlussprüfungen und Josephine schloss sogar als Klassenbeste ab. Sie freut sich, dass zum neuen Schuljahr eine grössere Solaranlage installiert wird. Grosszügige Spenden ermöglichen diese Verbesserung der Stromversorgung, die immer unzuverlässiger wurde. Das Leben im Internat wird dadurch angenehmer, Lernen am Abend wird wieder möglich, und die Lehrkräfte werden wie gewohnt ihre Computer für den Unterricht einsetzen können.

UGANDA: UGANDAKIDS IN ADJUMANI

UgandaKids ist eine Schule im äussersten Norden Ugandas. Die geografisch isolierte Gegend an der Grenze zum Südsudan verfügt nur über eine sehr rudimentäre Infrastruktur und ist stark von Armut und Subsistenzlandwirtschaft geprägt. Viele Kinder können aus finanziellen Gründen keine staatliche Schule besuchen. UgandaKids bietet über 600 dieser Kinder eine qualitativ gute Vor- und Primarschulbildung.

Um die Ausbreitung der Corona-Pandemie zu stoppen, ordnete der ugandische Präsident im März 2020 die Schliessung aller Schulen an. Mehr als 15 Millionen Schülerinnen und Schüler waren davon betroffen. Auch 2021 blieben die Schulen in Uganda weitgehend geschlossen. Viele Lehrkräfte waren in dieser Zeit gezwungen, eine neue Arbeit zu finden, da ihre Löhne nicht mehr bezahlt wurden. Das Team von UgandaKids konnte jedoch weiterarbeiten und hielt den engen Kontakt zu den eingeschulten Kindern aufrecht. Da der Onlineunterricht aufgrund der fehlenden Stromversorgung und des eingeschränkten Zugangs zum Internet in Norden Ugandas nicht möglich ist, setzten die Lehrkräfte von UgandaKids auf Hausbesuche. Sie verteilten und korrigierten Hausaufgaben, Kindern aus besonders armen Verhältnissen brachten sie Kleidung oder Nahrungsmittel, ältere Mädchen wurden mit Hygieneartikeln versorgt, und bei Bedarf organisierte die Schulleiterin einen Transport ins Spital. Dank dieser engen Begleitung hielten die Schülerinnen und Schüler den Kontakt zur Schule und zum Lernen aufrecht. Anfang 2021 durfte die 7. Klasse unter strengen Auflagen für kurze Zeit an die Schule



zurück, um sich auf die Abschlussprüfung vorzubereiten. Der unermüdliche Einsatz des Teams zahlte sich aus, und UgandaKids erzielte erfreulicherweise wieder das beste Resultat der Schulen im Norden Ugandas.

Ende September 2021 kündigte die ugandische Regierung an, dass die Primarschulen im Januar 2022 endlich wieder geöffnet werden. Das Schuljahr begann bei UgandaKids mit einer vierwöchigen Testphase für alle Schülerinnen und Schüler. Sie starteten auf der Jahrgangsstufe, in welcher sie im März 2020 waren. Danach wurden die Kinder in Absprache mit den Eltern respektive Pflegeeltern neu eingestuft, damit alle die bestmöglichen Voraussetzungen bei der Wiederaufnahme des Unterrichts hatten. Auch hier zeigte sich der Erfolg der umfassenden Begleitung: UgandaKids hat es geschafft, dass es zu keinen Schulabbrüchen gekommen ist.



SAMBIA: SMILING KIDS ZAMBIA IN CHIPATA

Smiling Kids Zambia verfolgt seit 2004 einen erfolgreichen Ansatz zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben die Kinder in sechs Fussballteams soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe. 150 Kinder und Jugendliche werden auf diese Weise umfassend betreut. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung bis hin zur Berufsbildung und für die Platzierung bei Pflegeeltern.

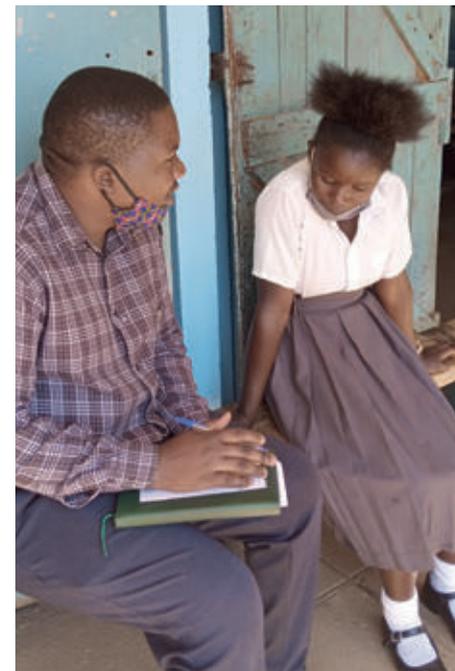
Wie im Vorjahr musste das Projektteam schnell und unkompliziert auf Phasen hoher Corona-Infektionszahlen reagieren und stellte sicher, dass die unterstützten Kinder und Jugendlichen stets genügend zu essen hatten. Die Abgabe von Nahrungsmitteln an die Haushalte



der Begünstigten war zu Jahresbeginn sowie von Juni bis November 2021 notwendig. Die Familienmitglieder berichteten über viel schwerere Krankheitsverläufe als 2020. Sie beschränkten daher ihre sozialen Kontakte freiwillig, was zu Verdienstauffällen führte. Die Schulen waren während zweier Monate geschlossen. In dieser Zeit brachten die Lehrkräfte des Projekts den Kindern ihre Hausaufgaben vorbei, holten diese wieder ab und brachten sie anschließend korrigiert zurück.

Das Projektzentrum, in dem 15 Vollwaisen leben, blieb in diesen Phasen für die Mitglieder der Fussballteams und der Theatergruppe geschlossen. In der übrigen Zeit war ein Projektbetrieb wie vor der Pandemie möglich, und die Kinder und Jugendlichen erschienen nach dem Training zur Nachhilfestunde und zum Essen. Externe Fachpersonen führten die medizinischen Check-ups durch, und die Coaches und der Mentor unterstützten die Begünstigten im psychosozialen Bereich wieder in Einzel- und Gruppensitzungen.

Die Dauer der Pandemie führte zu mehr psychischen Problemen, und die verschlechterte wirtschaftliche Situation trübte die Perspektiven für die Kinder und Jugendlichen. Die Mitarbeitenden von Smiling Kids Zambia waren stark gefordert, die Schülerinnen und Schüler zum konstanten Schulbesuch und zur Erledigung ihrer Hausaufgaben zu ermutigen.





Motivierend wirkten vor allem die Fussballteams und die Theatergruppe, dürfen doch nur Kinder und Jugendliche teilnehmen, die auch die Schule besuchen. Während einiger Monate waren sogar wieder Ligaspiele der sechs Fussballteams und Auftritte der Theatergruppe möglich. Damit konnte das Projektkonzept wieder seine volle Stärke entfalten.

Auch in diesem Jahr erzielten viele Waisenkinder und Kinder aus ärmsten Verhältnissen gute Schulnoten. Und es freut uns, dass 15 Jugendliche eine Berufsausbildung begonnen haben. Die meisten von ihnen wählten einen hand-



werklichen Beruf wie Schuhmacherin, Spengler oder Landwirt. Harrison, der zuerst in der Fussballmannschaft spielte und 2016 in die Theatergruppe wechselte, erhielt ein staatliches Stipendium für das Vorstudium zum Medizinlehrgang.



SAMBIA: MBEU YA MAPHUNZIRO IN CHIPATA

Gemeindeschulen ermöglichen sambischen Kindern aus benachteiligten Verhältnissen Zugang zu einer Ausbildung. Sie entstanden seit den Neunzigerjahren dort, wo keine staatlichen Schulen vorhanden oder private Schulen zu teuer waren. Mittlerweile sind Gemeindeschulen vom Staat anerkannt und übernehmen eine wichtige Funktion im Bildungssystem. Mit dem Projekt Mbeu ya Maphunziro, was sinngemäss «Samen für die Bildung» bedeutet, unterstützt der EEF ausgewählte Gemeindeschulen.

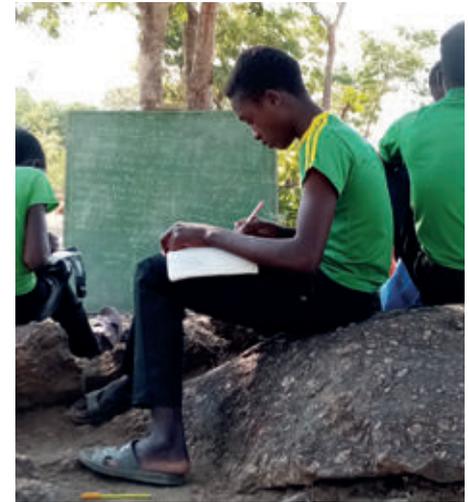
Auch wenn der Unterricht und der Primarschulabschluss vom Staat anerkannt werden, sind hauptsächlich die Gemeindemitglieder für die Finanzierung und das Funktionieren der Gemeindeschulen verantwortlich. Ein Komitee organisiert den Bau eines Unterstandes für den Unterricht, sucht Lehrkräfte und legt fest, wie diese vergütet werden. Meist reicht es bloss für eine symbolische Entschädigung, und Mittel für Unterrichtsmaterialien sind kaum vorhanden. Die Überzeugung, dass ein Schulbesuch der Kinder essenziell ist, bildet die treibende Kraft für die Existenz von über 3000 Gemeindeschulen in Sambia.

Der EEF baut auf diesem starken Engagement von Gemeindemitgliedern auf. In der Umgebung von Chipata suchten wir die Schulen mit dem grössten Bedarf an Unterstützung. Eine erste Phase der Zusammenarbeit mit ihnen zeigte, welche dieser Schulkomitees am besten organisiert sind und am meisten Interesse an Neuerungen zeigten. Ende 2021 nahmen wir eine Vorselektion von fünf Schulen für eine weitere Testphase vor. Wir planen, uns ab 2022 nur



noch auf eine Schule zu konzentrieren. Mit dieser Schule werden wir unsere Zusammenarbeit ausbauen.

Bis zum Ende der ersten Phase halfen wir allen Schulen, mit Latrinen die hygienischen Bedingungen zu verbessern. Ein Pilotprojekt mit der Abgabe von Zahnbürsten und Zahnpasta an die Kinder zeigte einen erstaunlich grossen Effekt, sanken doch die Zahnprobleme der Schülerin-



nen und Schüler innert kurzer Zeit praktisch auf null. Im Fokus stand zudem die Unterrichtsqualität. Die Schulen erhielten neue Wandtafeln, und der Projektleiter Esaya Zimba brachte genügend Kreide und Schreibmaterialien, sodass die Lehrkräfte ihren Unterricht viel besser gestalten konnten. Neu erhielten die Lehrkräfte für alle Fächer Lehrmittel und eine kurze Einführung in deren Handhabung. Der mehrtägige Lehrerfortbildungskurs musste jedoch auf das kommende Jahr verschoben werden. Denn erneut waren die Projektaktivitäten durch die Corona-Pandemie eingeschränkt und die Schulen schlossen für zwei Monate.

NICARAGUA: ADEINIC IN GRANADA

Zusammen mit ADEINIC, einer lokalen NGO, ermöglicht der EEF über 300 Kindern und Jugendlichen aus ärmsten Verhältnissen eine solide Schulbildung. Das Projekt begann 2004 in zwei Vororten von Granada und wurde 2008 auf das Dorf Santa Ana de Malacos ausgeweitet. Den Begünstigten werden die Ausbildungskosten übernommen, sie erhalten Nachhilfeunterricht und profitieren von Freizeitaktivitäten. Gleichzeitig arbeitet das Projektteam eng mit den Eltern zusammen, um sie zu sensibilisieren, welchen Stellenwert die Ausbildung für ihre Kinder hat.

Ende 2020 wechselte Empowerment International den Namen zu ADEINIC (Asociación para el Desarrollo de la Educación Integral en Nicaragua). Am Konzept und an der Zusammensetzung des Projektteams änderte sich nichts. Doch spiegelt der spanische Name die nicaraguanische Verankerung des Projektes besser wider. Dies zeigt sich auch im Vorstand der neuen Trägerorganisation, der sich aus Eltern, ehemaligen Begünstigten und Projektmitarbeitenden zusammensetzt.



Auch im zweiten Pandemiejahr setzten sich die Mitarbeitenden unermüdlich für die Ausbildung und die gesundheitliche Betreuung der Begünstigten ein. Die Schulen in Nicaragua blieben zwar immer geöffnet, doch führte die Furcht vor Ansteckungen oder Erkrankungen zu häufigen Absenzen. In Zeiten hoher Corona-Infektionszahlen stellte ADEINIC daher wieder auf Fernunterricht mittels papierener Unterlagen um. Die Verteilung von Lebensmitteln und die medizinische Versorgung waren in diesen Phasen besonders wichtig, da viele Familien ein geringeres Einkommen hatten und gleichzeitig die Preise gestiegen sind.

Aufgrund der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation verliessen 10 Begünstigte Granada, 20 weitere brachen die Schule ab. Viele von ihnen waren gezwungen, eine Arbeit aufnehmen. Die anderen 280 Kinder und Jugendlichen konnten ihre Ausbildung weiterführen, und ADEINIC unterstützte sie erfolgreich mit Nachhilfeunterricht, was sich in den guten Schulnoten zeigte.

Erneut konnte die Projektleitung 2021 den Selbstfinanzierungsgrad steigern und finanziell unabhängiger werden. Dies freut uns, da wir dieses Ziel bei allen Partnerschaften verfolgen. Mit der Projektleitung sind wir daher über Einkommen, unsere Beiträge in den kommenden Jahren schrittweise zu reduzieren.



NICARAGUA: LAS HORMIGUITAS IN MATAGALPA

Das Projekt ermöglicht jährlich 100 arbeitenden Kindern und Jugendlichen aus prekären Familienverhältnissen den Schulbesuch. Mit Nachhilfeunterricht und einem vielseitigen Freizeitprogramm werden die Mädchen und Jungen begleitet. Der integrale Projektansatz unterstützt sie dabei, ihre Erwerbsarbeit zu reduzieren oder zu beenden.

Trotz Corona-Pandemie konnten die Aktivitäten im Projektzentrum wie gewohnt weitergeführt werden. Es gab weder einen Lockdown, noch waren die Schulen geschlossen. Und doch waren die sozialen und wirtschaftlichen Folgen auch in Nicaragua zu spüren, insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern des Projekts,



denn ihre Familien durchleben ohnehin schon eine finanziell schwierige Situation. Der Druck auf die Kinder, zum Einkommen beizutragen, und die Migration ins Ausland erschweren die Kontinuität bei der Teilnahme am Projekt. 2021 schlossen dennoch 91 Teilnehmende das Schuljahr ab und besuchten das Zentrum regelmäßig. 88 Mädchen und Jungen haben den Sprung in die höhere Klasse geschafft, drei mussten bei den Prüfungen nachbessern.

Das Zentrum bietet Nachhilfeunterricht, Sport, Musik und Kunst für die Kinder und Jugendlichen an. Sport ist die beliebteste Aktivität, gefolgt von Spiel und Zeichnen/Malen. Rund die Hälfte der Kinder und Jugendlichen bildet sich im Umgang mit dem Computer weiter. Aber auch Workshops zu lebensnahen Themen sind beliebt. Sie behandeln Themen von Kinderrechten über Drogen und häusliche Gewalt bis zum Gebrauch sozialer Medien und zu Familienplanung. Solche Workshops werden auch für Mütter angeboten. Die Familien erhalten zusätzlich Unterstützung in Form von Schulmaterial, psychosoziale Beratung und dieses Jahr, zusammen mit einem Gesundheitspaket, Information zu Covid-19.



Unterwegs war auch wieder die mobile Schule an Orten in der Stadt, an denen viele Kinder arbeiten. Ältere Projektteilnehmende erteilten auf spielerische Art Unterricht und weckten damit das Interesse an Rechnen, Schreiben und Lesen. Es kam schon mehrmals vor, dass die damit erreichten Kinder ihre Eltern um einen Platz im Projekt baten und im Folgejahr ihre Arbeit reduzieren konnten.

In Nicaragua war das Jahr geprägt von den Wahlen im November 2021. Bereits im Vorfeld wurden Gesetze erlassen, welche die Zusammenarbeit mit ausländischen Organisationen regeln. Die neuen Bestimmungen korrekt einzuhalten ist eine Herausforderung für die Projektleitung und für den EEF. Bisher gab es dadurch aber keine grösseren Schwierigkeiten.



Bildung ist unser Kernanliegen

Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen erhalten durch unsere Arbeit Zugang zu Bildung. Mit einer Ausbildung stehen sie an einem besseren Ausgangspunkt, um ihren Lebensweg selbstständig zu gestalten und aktiv auf ihre Umgebung einzuwirken. Grundlegendes Wissen hilft weiterzukommen, deckt aber bloss einen Teil ihrer Bedürfnisse ab. Daher sind wir unter Berücksichtigung des lokalen Kontextes offen für eine ganzheitliche Förderung, die den sozialen Kompetenzen, der Kreativität, dem Spiel und Spass ebenfalls Raum lässt.

Lokale Initiativen

Zuallererst hören wir zu: Alle unsere Projekte bauen auf Initiativen von engagierten Personen in den Projektländern auf. Sie haben bereits Erfahrung, übernehmen Verantwortung und können Erfolge ausweisen. Als flexibler Partner auf gleicher Augenhöhe fördern wir solche Akteure, die sich respektvoll und unter Beachtung grundlegender Menschenrechte für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Persönlicher Bezug

Als kleiner Verein konzentrieren wir uns auf Partnerschaften mit Projekten von überschaubarer Grösse. Kleine Organisationen sind weniger korruptionsanfällig. Wir bauen zudem professionelle Strukturen auf, pflegen ein enges Verhält-



nis zu den leitenden Personen und besuchen jedes Projekt einmal pro Jahr. Damit sind wir nahe am Geschehen, können die Abläufe schlank halten und einen wirkungsvollen Einsatz der Mittel garantieren. Alle Projekte halten Transparenz, Vertrauen und Ehrlichkeit hoch und pflegen einen herzlichen Umgang mit den Kindern.

Nachhaltige Strukturen

Die Hilfe zugunsten der Kinder soll auch nach uns weiterbestehen. Eine Zusammenarbeit mit einem Projekt darf nicht zur Abhängigkeit von unserer Leistung führen. Wir denken daher von Anfang an auch an die Zeit nach unserer Partnerschaft und planen mit den Projektleitenden Mittel und Wege, wie sie ihre Arbeit nach Abschluss unserer Unterstützung auf stabile organisatorische und finanzielle Pfeiler stellen können.

Mut zu Neuem

Die Welt blickt auf etliche Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit zurück und vieles braucht nicht mehr neu erfunden zu werden. Wir suchen den Austausch mit Fachleuten und bilden uns weiter, um gemachte Fehler möglichst nicht zu wiederholen. Gleichzeitig halten wir die Augen offen und sind bereit, auch Neues zu versuchen. Dies birgt das Risiko des Scheiterns, doch konnten wir so auch schon Vorreiter für Modelle sein, die dann von anderen übernommen wurden.



Qualität

Die Statuten sind für uns bindend: Wir sind politisch und konfessionell neutral und verfolgen unsere Ziele entsprechend den Prinzipien der UN-Menschenrechtscharta. Alle involvierten Personen haben sich schriftlich zu unserer Kinderschutzpolitik verpflichtet. Der Geschäftsleiter hält sich an die Richtlinien für transparente Mittelbeschaffung des Berufsverbands Swissfundraising. Inhaltlich arbeiten wir aktiv im Schweizer Netzwerk von Hilfswerken mit, die Bildungsprojekte in Entwicklungsländern unterstützen (www.reseau-education.ch).

Motivation

Der Vorstand und alle weiteren Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich für den EEF, weil sie überzeugt sind, dass Bildung eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung eines Menschen darstellt. Wir sind selbst Eltern oder machten Lebenserfahrungen in Entwicklungsländern und wissen, dass es manchmal wenig braucht, um einem Kind eine entscheidende Chance zu geben. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf. Den dazu nötigen Durchhaltenen bieten wir gerne auf und verrichten die Arbeit optimistisch und mit Freude.



Mit 481'000.- (alle Beträge in CHF) verzeichnete der EEF 2021 etwas tiefere Einnahmen als im Vorjahr (501'000.-). Dem standen Ausgaben von 508'000.- gegenüber (Vorjahr: 433'000.-). Der EEF wendete für alle Projekte – mit Ausnahme von Mbeu ya Maphunziro – mehr Mittel auf, als Spenden dafür eingegangen sind. Daraus resultierte für ADEINIC und UgandaKids Ende Jahr ein negativer Projektfonds. Die Fonds für die anderen Projekte standen Ende Jahr noch im Plus, konnten aber planmässig reduziert werden. Insgesamt entspricht das negative Jahresergebnis von 27'000.- damit dem Budget. Die im Vorjahr transitorisch abgrenzten Mittel für die Solaranlage der St.-Martin-Schule wurden zu einem grossen Teil eingesetzt. Die letzte Zahlung hierfür, die wir erst Anfang 2022 vornehmen konnten, grenzten wir erneut transitorisch ab. Der flexible Projektfonds wird mit ungebundenen Spenden gespeist. Der Vorstand setzte daraus in Nicaragua je rund 2'000.- für das ehemalige Projekt School of Comedy and Mime sowie für das Projekt «El Nido de las Artes» ein. Die projektgebundenen Einnahmen und Ausgaben weist der EEF separat pro Projekt aus und garantiert so die zweckbestimmte Verwendung der Mittel. Unsere Aktivitäten werden ausschliesslich durch Spenden und Beiträge finanziert.

Für die Projekte in Sambia setzte der Verein 60'354.- (Smiling Kids Zambia) sowie 23'300.- (Mbeu ya Maphunziro) ein. Dem Projekt in Tansania wurden 144'574.-, dem Projekt in Uganda

39'000.- zugesprochen. Die Ausgaben in Nicaragua beliefen sich auf 61'721.- (ADEINIC) sowie 32'754.- (Las Hormiguitas). Das Projekt in Guatemala erhielt eine Unterstützung von 42'082.-. Die administrativen Kosten betragen 100'850.-. Darin enthalten sind 73'798.- (Vorjahr: 77'413.-) für Lohn- und -nebenkosten respektive die Vergütung für nicht projektbezogene Tätigkeiten des Geschäftsleiters, des Präsidenten sowie einer temporären Assistenz seit Dezember 2021. Die KPMG AG, Gümligen-Bern, führte erneut zu günstigen Konditionen eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung per 31.12. 2021 durch. Sie bestätigt mit Schreiben vom 7. April 2022, dass die EEF-Rechnung Gesetz und Statuten entspricht.

Neben allen privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen für ihren Beitrag zum Erfolg:

- Aline Andrea Rutz-Stiftung
- André Bähler Stiftung
- Augenwerk GmbH
- Berti Wicke-Stiftung
- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Däster-Schild Stiftung
- Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung
- Dr. Jenö Staehelin Stiftung
- Dr. Lukas Werenfels-Stiftung
- Eugen und Elisabeth Schellenberg-Stiftung
- Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz
- Fondation Gertrude Hirzel
- Fondation Menton

- Gebauer Stiftung
- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gemeinde Saanen
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung
- Geschwister Keller Stiftung für Waisenkinder
- MASTEPE-Stiftung
- Roger Haus-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- S. Eustachius Stiftung
- Stiftung ABANTU
- Stiftung AUREA BOREALIS
- Stiftung ESPERANZA – kooperative Hilfe gegen Armut
- Stiftung Saat
- Stiftung SYMPHASIS
- The UsitawiNetwork Club Bern Zytglogge
- Wabe Stiftung

Gerne senden wir Ihnen auf Anfrage eine Kopie der Jahresrechnung zu.

Daniel Béguin, Geschäftsleiter

Näher dran sein

Entwicklungszusammenarbeit ist komplex und wirft Fragen auf. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen ein und sind offen für Anregungen.

Gemeinsame Ziele

Ist Ihnen Bildung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen und entspricht unsere Arbeitsweise Ihren Vorstellungen? Machen Sie einen Schritt auf uns zu. Wir besprechen gerne Ihr konkretes Engagement, sei dies mit Mitarbeit, einem jährlichen Beitrag, einem Legat oder einer intensiveren Zusammenarbeit.

Persönlich

Der individuelle Kontakt ist uns wichtig. Wir verschicken keine Massenversände, sondern kennen (fast) alle unsere Gönnerinnen und Gönner persönlich.

Das EEF-Team



Hans Zemp, Lena Emch-Fassnacht, Urs Meister, Marco Dolfini, Alexandra Geiser, Daniel Béguin

Treue Partnerschaften

Unsere Förderer – Behörden, Stiftungen und Philanthropen – schätzen unsere regelmässige und transparente Berichterstattung. Dadurch haben sich langjährige Verbindungen gebildet, bei denen sich beide Seiten aufeinander verlassen können.

Website

Hier finden Sie weitergehende Informationen und detaillierte Projektbeschriebe. Tauchen Sie mit der Bildergalerie ein in die tägliche Arbeit vor Ort.

Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen und Anregungen ein.

EEF – equal education fund

Postfach 2308, 3001 Bern
Telefon: 031 351 57 72
E-mail: info@equaleducationfund.ch
www.equaleducationfund.ch

Konto

Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6,
Clearing 8401
Kontonummer 16 135.512.5/06
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6

Layout
ypsilon grafik, Kirchlindach
www.ypsilon grafik.ch

Druck
Coloroffset AG,
Hohgantweg 6, 3012 Bern

